

## **Rede von Oberbürgermeister Frank Meyer zur Verabschiedung von Schulleiterin Heide Schremmer**

**13.6.2018 / Realschule Oppum**

### **ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

es gehört zu den besonderen Eigenschaften des Bildungssystems, dass es niemals ganz fertig ist: Die Arbeit daran und das Ringen darum sind zu keinem Zeitpunkt völlig abgeschlossen. Insofern sind Bildung und Stillstand geradezu natürliche Gegenpole: Bildung heißt Bewegung, Umdenken, In-Frage-Stellen, Neuerfinden.

Gesellschaftliche Veränderungen kommen meist ungebremst in Klassenräumen und Schulfluren an – und deshalb muss unsere Bildungslandschaft auf diese Veränderungen reagieren. Sie wissen besser als ich, dass dies nicht immer zur Freude der Lehrerinnen und Lehrer und nicht immer zum Vorteil der Schülerinnen und Schüler geschieht – Bildung ist nämlich auch ein politischer Tummelplatz, auf dem jeder gerne mitredet, auch die, die besser schweigen würden.

An der Realschule Oppum können Sie ein Lied davon singen, was mit der gerade beschriebenen Dynamik der Bildungslandschaft gemeint ist und wie sich diese Dynamik im Alltag auswirkt.

Die Realschule Oppum wurde 1980 gegründet und musste dennoch von Anfang an um ihre Daseinsberechtigung kämpfen: Dass sie kurz nach der Gründung schon wieder geschlossen werden sollte, konnte seinerzeit nur durch massive Proteste von Schülern, Eltern und Lehrern verhindert werden. Die Realschule Oppum war danach mehr als 20 Jahre lang ein Provisorium, dessen Standort mehrfach verlegt wurde und das in bis zu acht Pavillons mehr schlecht als recht untergebracht war: Erst im Jahr 2005 – also 25 Jahre nach der Gründung – wurden erstmals alle Schülerinnen und Schüler innerhalb steinerner Wände unterrichtet.

Und leider ist die Realschule Oppum heute eine sterbende Schule: 2015 wurden die letzten Fünftklässler aufgenommen, 2021 wird die Schulgeschichte für immer zu Ende gehen, der Schulstandort Oppum jedoch wird dank der Gesamtschule erhalten bleiben – darüber bin ich aus städtischer Sicht sehr froh.

Schon vor diesem Hintergrund ist das heute keine normale Schulleiterverabschiedung – und sie ist es noch weniger, wenn wir auf die Frau schauen, die verabschiedet wird. Denn Heide

Schremmer hat die komplette Schulgeschichte der Realschule Oppum miterlebt – von der holprigen Gründung über die Jahre des geduldigen Aufbaus bis zum Beschluss der Schulkonferenz, die Schule auslaufen zu lassen. Heide Schremmer hat die Realschule Oppum mit aufgebaut – und sie hilft nun dabei, sie Stück für Stück abzubauen, möglichst geordnet, strukturiert und immer mit Blick auf die Kinder, die hier zur Schule gehen.

Liebe Frau Schremmer, ich kann mir vorstellen, dass Sie mit gemischten Gefühlen auf diese sehr ungewöhnliche Berufslaufbahn schauen: Es wird Ihnen wehtun, dass die Schule, die Sie seit fast 40 Jahren mit geprägt haben, bald der Vergangenheit angehört. Aber Sie sind auch realistisch genug zu wissen, dass der Lauf der Dinge manchmal schwer aufzuhalten ist – besonders unter den speziellen Bedingungen des Bildungssystems, die ich eben beschrieben habe.

Das Wichtigste ist: Mit der Gesamtschule Oppum wird es auch künftig eine weiterführende Schule vor Ort für die Oppumer Kinder geben, und das war sicher auch für Sie, liebe Frau Schremmer, ein entscheidendes Argument – schließlich wussten Sie noch aus der Zeit vor 1980, dass die Oppumer Mädchen und Jungen früher bis nach Fischeln zum Unterricht fahren mussten.

Oppum war damals nicht gerade die beste Adresse von Krefeld – deshalb hat die Realschule von Anfang an stark pädagogisch gearbeitet, und sie war auch von Anfang an eine Ganztagschule.

Sie haben hier immer Wert gelegt auf ein Schulklima, das von Respekt, Toleranz und Wertschätzung geprägt ist: Sie sind als Schule ohne Rassismus und Schule mit Courage ausgezeichnet – und beides nehmen Sie absolut wörtlich. Neben den Kontakten zu Vereinen, Institutionen und Kirchengemeinden vor Ort spielt an Ihrer Schule vor allem das Thema Kunst und Kultur eine große Rolle: Bekannte Krefelder Künstler wie Hiltrud Lewe und Jari Banas arbeiten hier mit den Kindern und Jugendlichen – und das mit ganz erstaunlichen kreativen Ergebnissen.

Schon dieser Kulturschwerpunkt zeigt, liebe Frau Schremmer, dass die Realschule Oppum Ihre Handschrift trägt. Denn sie sind auch privat kunstbegeistert und mögen, wie ich mir habe sagen lassen, unter anderem die Bilder von Jan Vermeer und die Installationen von Louise Bourgeois; Sie sind regelmäßig bei der Documenta und bei Ausstellungseröffnungen zu Gast; und auch das Jazzfestival in Moers steht jedes Jahr fest in Ihrem Kalender.

Eigentlich war es von Kindesbeinen an Ihr großer Traum, am Theater zu arbeiten: Geboren 1952 in Bad Homburg sind Sie in Gelsenkirchen-Buer und Essen-Kray ausgewachsen – also im Herzen des Ruhrpotts. Der Beruf Ihres Vaters klingt für jedes Kind wie die Erfüllung eines Traums – er hat nämlich für eine Bonbonfabrik gearbeitet. Ihre Mutter war Schneidermeisterin und hat Ihnen die Liebe zur Handarbeit vermittelt: Zusammen mit Ihrer Affinität fürs Theater ergab das einen klaren Berufswunsch – Kostümbildnerin.

Doch die Lehre in einer Maßschneiderei wurde für Sie zur herben Enttäuschung: Sie brachen ab und absolvierten ein einjähriges Praktikum in einer Textildruckerei im Taunus. Und dann sind Sie 1971 als Studentin in jener Stadt gelandet, in der traditionell viele Menschen

landen, die eine besondere Beziehung zu Textilien haben: Krefeld. An der Fachhochschule Niederrhein haben Sie 1975 Ihren Abschluss als Textilingenieurin gemacht und – auch aufgrund der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt – ein Studium in Sozialwissenschaften und Kunst an der Pädagogischen Hochschule Neuss angehängt.

Ihre Examensarbeit in Kunst war praktische Malerei – Bilder eines typischen Krefelder Treppenhauses: Damals hatten Sie wohl schon eine gewisse Bindung zu unserer Stadt aufgebaut.

Hier in Krefeld hatten Sie dann auch Ihre erste Vertretungsstelle am Ricarda-Huch-Gymnasium und kamen nach dem Referendariat in Kleve mit einer festen Stelle an die Realschule Oppum. Seit Ihrem ersten Arbeitstag vor fast 40 Jahren waren Sie beinahe durchgängig an dieser Schule tätig: Lediglich zur Vorbereitung auf die Leitungsfunktion, die Sie ab 2003 innehatten, waren Sie kurzzeitig in Duisburg-Rheinhausen und an der Realschule Horkesgath als Konrektorin im Einsatz – aber dass ihr Herz an der Realschule Oppum hängt, daran bestand nie ein Zweifel.

Sie haben nicht nur die kulturelle Ausrichtung der Schule mit geprägt, sondern auch den Austausch mit England und später mit den Niederlanden gefördert und selbst begleitet. Die Arbeitsteilung mit Ihrer Stellvertreterin Ingrid Jussen, die nun ebenfalls in den Ruhestand geht, war dabei vollkommen klar: Liebe Frau Jussen, Sie waren die Herrin des Stundenplans, die stets den Überblick behält und dafür sorgt, dass der Schulalltag reibungslos läuft – auch bei Ihnen möchte ich mich herzlich bedanken.

Da Sie beide zeitgleich gehen, ist das eine gute Gelegenheit zu betonen, wie wichtig die Stellvertreterinnen und Stellvertreter an unseren Schulen sind: Sie arbeiten ja oft eher im Hintergrund, aber sie haben großen Anteil daran, den Laden zusammenzuhalten und das Profil einer Schule zu entwickeln und zu schärfen. Schulleitung ist in der Regel keine One-Man- oder One-Woman-Show – Schulleitung ist immer eine Teamleistung.

Liebe Frau Schremmer, Sie werden das Team nun verlassen – die letzten Abschlussklassen der Realschule Oppum müssen leider ohne Sie klar kommen, nachdem Sie hier über fast vier Jahrzehnte eine feste Größe waren. Den finalen Kraftakt des Umzugs ins Gebäude der Stephanusschule haben Sie allerdings noch engagiert begleitet. Ich versichere Ihnen: Wir setzen alles daran, dass ein rechtzeitiger Umzug sichergestellt ist und die Schulgemeinschaft zum Beginn des nächsten Schuljahrs den Unterricht am neuen Standort aufnehmen kann.

Sie, liebe Frau Schremmer, werden sich zu dieser Zeit schon langsam an die neue Lebensphase gewöhnen: Ihre erste Reise geht – wie sollte es anders sein – in die aktuelle Kulturhauptstadt, nach Leeuwarden in den Niederlanden. Sie haben sich auch vorgenommen, am Strand Ihre neuen Aquarellfarben auszuprobieren und wieder in Ruhe selbst zu malen.

Ich wünsche Ihnen dafür die nötige Inspiration, kreative Energie und die passende Lichtstimmung – und natürlich alles Gute, Glück und Gesundheit für Ihren Ruhestand!